

Dualische Personalpronomina und Verbalformen im Althebräischen

Josef Tropper (Berlin)

Im vorliegenden Artikel soll die Frage erörtert werden, ob es im Althebräischen Dualformen in den Bereichen der Personalpronomina und des Verbums gibt. Da eine isolierte Behandlung des Problems von vorneherein nicht erfolgversprechend ist, wird vorerst kurz der entsprechende ursemitische, ugaritische und altkanaanäische Befund vorgestellt werden.

1. Die semitischen Sprachen kennen drei Numeri, einen Singular (Einzahl), einen Plural (Mehrzahl) und einen Dual (Zweizahl). Der extensive Gebrauch des Duals im Altakkadischen¹, im Ugaritischen, im Klassischen Arabisch und im Altsüdarabischen sowie Spuren des Duals in allen anderen semitischen Sprachen zeugen davon, daß die Kategorie des Duals im Ursemitischen ein produktiver Numerus war². Das ursemitische Paradigma verfügte über spezifische Dualformen nicht nur beim Nomen, sondern auch beim Personalpronomen und Verbum (jeweils 1., 2. und 3. Person). Das Paradigma war wahrscheinlich lediglich insofern eingeschränkt, als im Pronominalbereich und in der 1. und 2. Person des Verbalbereiches jeweils nur eine Dualform für beide Genera vorgesehen war. Semantisch war der Dual ursprünglich nicht auf die Bezeichnung natürlicher Paare beschränkt, sondern wurde allgemein für die Zweizahl von Personen oder Objekten gebraucht.³

2. Das Ugaritische verwendet C.H. Gordon zufolge den Dual am intensivsten von allen bezeugten semitischen Sprachen.⁴ Der Dualgebrauch des Ugaritischen läßt sich am besten anhand des Mythos KTU 1.23:30ff exemplifizieren, weil hier von zwei Frauen erzählt wird und sich die dort verwendeten Dualformen orthographisch leicht von entsprechenden (femininen) Pluralformen unterscheiden lassen. Die beiden Frauen werden im Text als *mšt ʿltm* (*/mušta ʿlîtêmi/* Št-Part. f.du. zu *ʿly*, Z. 31 u.ö.) bezeichnet, d.h. „zwei (Dirnen), die sich für den Geschlechtsakt anbieten“⁵. Kein geringerer als der Gott Ilu – so der Text – verliebt sich in sie und küßt ihre (: der beiden Frauen) Lippen (*špthm* = */šapatêhu/imā/*, Z. 49.50.55). Durch den Kuß werden die beiden (*klat*, Z. 57) schwanger, kreißeln (*tqtnšn* = */tiqtanVšāni/* Gt-Präs. 3.f.du., Z. 51.58) und gebären Söhne (*tldn* = */talidāni/* G-Präs. 3.f.du., Z. 52.58; *tld* = */talidā/* G-Prät. 3.f.du., Z. 58). Die Nachricht, daß die

¹ Siehe bes. R.M. Whiting, *The Dual Personal Pronouns in Akkadian*, JNES 31 (1972), 331-337.

² Siehe Ch. Fontinoy, *Le duel dans les langues sémitiques* (Bibliothèque de la Faculté de Philos. et Lettres de l'Univ. de Liège 179), Paris 1969, 131-209.213.

³ Siehe Fontinoy, *Le duel*, 213f.

⁴ Siehe C.H. Gordon, UT, § 8.5.: „No Semitic language uses the dual more widely than Ugaritic.“

⁵ Siehe dazu J. Tropper, *Nekromantie. Totenbefragung im Alten Orient und im Alten Testament* (AOAT 223), Kevelaer/Neunkirchen-Vluyn 1989, 156-159.

Frauen geboren haben (*ylt* = /*yalattā*/ < **yaladtā* G-Perf. 3.f.du., Z. 53.60), wird dem Gott Ilu sogleich übermittelt.

Das Textbeispiel enthält eine ganze Reihe von Dualformen und zeigt in wünschenswerter Deutlichkeit, daß der Dual im Ugaritischen a) allgemein für die Zweizahl verwendet wird, und daß er b) im Nominalbereich, im Pronominalbereich und im Verbalbereich (Prä- und Suffixkonjugation) produktiv ist.

Bemerkenswert ist im übrigen die Tatsache, daß das Ugaritische im Gegensatz zum Klassischen Arabisch auch Dualformen der 1. Person kennt: Pronominalsuffix *-ny* und Suffixkonjugation *qatalnayā*⁶; vielleicht auch Präfixkonjugation *naqtulā(ni)*⁷. Dualsuffixe der 1. Person sind sonst nur noch in den Amarnabriefen Syrien-Palästinas (dazu unten) und (außerhalb des Semitischen) im Ägyptischen nachweisbar.

3. Auch in den Amarnabriefen Syrien-Palästinas sind Dualformen beim Personalpronomen⁸ und Verbum belegt. Dieser Befund ist insofern bemerkenswert, als der Dual im zeitgenössischen Akkadisch Mesopotamiens mit Ausnahme einiger Reste im Nominalbereich⁹ völlig obsolet geworden ist. Wir haben deshalb allen Grund zur Annahme, daß der ausgedehnte Dualgebrauch dieser Briefe einen ebensolchen Dualgebrauch im Altkanaanäischen widerspiegelt. Hier sind einige Beispiele:

1. *ù 1sú-ra-ta ... ù 1en-da-ru-ta ... šu-ni-ma en-né-ri-ru\na-az-a-qú i-na 50*
^gGIGIR.ĪIA *a-na mu-ḫi-ia* „Surata und Eandaruta, diese (beiden) sind mir zur Hilfe geeilt (\ wurden zu meiner Hilfe gerufen) zusammen mit fünfzig Streitwagen“ (EA 366:22-26 [südl. Palästina]).
2. *[yu-wa]-šī-ra LUGAL-ru 1úMAŠKIM-šu [ù yu]-pa-ra-aš be-ri-ku-ni* „der König soll seinen Kommissär herschicken, damit er zwischen uns beiden entscheidet“ (EA 113:17-18 [Byblos]).¹⁰
3. *ù a-nu-um-ma 2 DUMU.MEŠ 1la-ab-a-ya te-ed-[di]n-na KÙ.BAB-BAR.MEŠ-šu-ni a-na ...* „die beiden Söhne Lab³ayas haben ihr Geld den ... gegeben“ (EA 246, Rs. 5-7 [Megiddo]).
4. *li-i[l₅-ma-ad 1LUGAL-r]i EN-ia ki-ma G[AZ.M]EŠ \ mi-ḫi-ša 1tu-u[r-ba-šú ú] 1ia-ap-ti-ḫa-da* „der König, mein Herr, möge erfahren, daß Turbašu und Japthiḫ-Hadda getötet (\ erschlagen) worden sind“ (EA 335:8-10 [südl. Palästina]).

In diesen vier Textbeispielen begegnet a) ein Personalpronomen 3.c.du. *šunī(ma)*, b) ein Pronominalsuffix 3.c.du. *-šunī*¹¹ c) ein Pronominalsuffix der 1.c.du. *-kunī*¹², d) eine Verbalform der Präfixkonjugation-Kurzform (Präteritum) 3.m.du.

⁶ Siehe UT, §§ 6.9 und 9.7.

⁷ Als Belege könnten *nmg*n (KTU 1.4.III:36), *nlḫ*m und *nšt* (KTU 1.23:72) in Frage kommen.

⁸ Siehe dazu W.L. Moran, The Dual Personal Pronouns in Western Peripheral Akkadian, BASOR 211 (1973), 50-53.

⁹ Siehe W. von Soden, GAG, § 61 c.

¹⁰ Sind wie in EA 117 drei Personen in einen Streit verwickelt, wird das Pluralsuffix verwendet: *ū yuparriš bērinu* (EA 117:67).

¹¹ Weitere Belege: EA 245:45 (Megiddo) und EA 250 (7x [südl. Palästina]). Unsichere Belege sind EA 197:11.12 (Damaskusregion) und EA 1:86 (Ägypten).

¹² Weitere Belege: EA 34:33 (Zypern); 70:16; 116:33 (jeweils Byblos). Warum die Form *-kunī* hier für die 1.c.du. und nicht wie in Ugar. V, Nr. 54:21 (*tū šulmu ana muḫḫikunī* „Grüße an euch beide!“), für die 2.c.du. steht, ist ein ungelöstes Rätsel.

*teddinnā*¹³ e) eine Verbalform der (passiven) Suffixkonjugation 3.m.du. *miḥiṣā* < **maḥiṣā* (Vokalharmonie) „sie wurden erschlagen“. Vergleichbar mit dem ugaritischen Befund wird auch hier der Dual allgemein für die Zweizahl von Personen verwendet.

Aus dem Textbeispiel 1 folgt, daß eine Zweizahl von Personen auch (bereits) mit pluralischen Verbalformen konstruiert werden kann: Beide im betreffenden Beispiel belegten Verbalformen, *ennerirū* und die kanaan. Glosse *naz/ṣ^caqū* (vgl. hebr. $\sqrt{\text{ṣ/z}^{\text{c}}\text{q}}$), sind formal eindeutig 3.m.pl. (jeweils N-Stamm), obwohl daneben das Personalpronomen der 3.c.du. begegnet. Der gleiche Befund liegt im Brief EA 250 vor: Obwohl auch hier von einer Zweizahl von Personen die Rede ist und im Brief sieben Mal das Pronominalsuffix der 3.c.du. begegnet, weisen alle betreffenden Verbalformen pluralische Endungen auf (Z. 5: *turriṣū-mi*; Z. 10: *tubiḥ(h)ūna*; Z. 15 und Z. 40: *tiqbūna*). Dieser Befund zeigt, daß der Dual im betreffenden Briefkorpus zwar beim Personalpronomen noch produktiv ist, im Verbalbereich aber bereits zunehmend durch den Plural ersetzt wird.

4. Nach traditioneller Auffassung findet sich der Dual im Althebräischen im Gegensatz zum Ugaritischen und Altkanaanäischen nur noch im Nominalbereich, näherhin bei wenigen Substantiven als Bezeichnung für Dinge, „die beständig zu einem Paare verbunden erscheinen“¹⁴. Von Resten eines Duals im Pronominal- und Verbalbereich wissen weder die älteren noch die jüngeren grammatischen Nachschlagewerke des Althebräischen etwas zu berichten, ja, das Problem wird überhaupt nicht diskutiert. Dieses Schweigen ist erstaunlich, denn in den letzten Jahrzehnten haben mehrere Autoren, vor allem P.C. Couprie¹⁵, V. Christian¹⁶, C. Fontinoy¹⁷, E.F. Campbell¹⁸ und D. Michel¹⁹, auf mögliche Dualreste im Pronominal- und Verbalbereich hingewiesen, ohne freilich einen entscheidenden Beweis für ihre Auffassung erbringen zu können. Solche Reste glauben die genannten Autoren überall dort entdecken zu können, wo maskuline Personalpronomina (= PP), maskuline Pronominalsuffixe (= PS) oder maskuline Verbalendungen der Suffixkonjugation (= VS) auf eine Zweizahl von weiblichen Substantiven bezogen sind. Den betreffenden Formen lägen alte Dualformen zugrunde, die von den Masoreten nicht mehr als solche erkannt und fälschlich als maskuline Formen vokalisiert worden wären. Im einzelnen könnten die folgenden Texte Dualformen enthalten:

¹³ Die Form *teddinnā* beweist, daß das Präfix der 3.m.du. im Altkanaanäischen wie das der 3.m./f.pl. /t/ lautet.

¹⁴ BLe, 513 a.

¹⁵ De dualis van het pronomens personale in het hebreuws, GThT 52 (1952), 153.

¹⁶ Untersuchungen zur Laut- und Formenlehre des Hebräischen (Österreichische Akad. der Wiss., Phil.-hist. Kl., Sitzungsberichte, 228/2), Wien 1953, 39f. Christian vertritt unter anderem die Auffassung, daß auch die längere Variante des Pronominalsuffixes der 3.m.pl. lautend auf $-(\dot{e})m\dot{o}$ (Ps 2,3.4.5 u.a.) ein altes Dualsuffix der 3. Person widerspiegeln könnte. Diese Behauptung ist jedoch völlig unbegründet und wird deshalb im Folgenden nicht weiter diskutiert.

¹⁷ Le duel, 59-60.

¹⁸ Ruth (The Anchor Bible), Garden City, N. Y. 1975, bes. 65 (mit Verweis auf F.I. Andersen).

¹⁹ Grundlegung einer hebräischen Syntax, Teil 1, Neukirchen-Vluyn 1977, 86 (mit Verweis auf O. Rössler).

- | | |
|---------------------|--|
| 1. Gen 18,20: | PS 3.c.du. mit Bezug auf die Städte Sodom und Gomorra. |
| 2. Gen 19,9: | PS 3.c.du. mit angeblichem Bezug auf 2 Frauen; allerdings 2 PSS 3.f.pl. in V. 8. |
| 3. Gen 31,9: | PS 2.c.du. mit Bezug auf zwei Frauen; allerdings mehrere PSS und VSS f.pl. in VV. 5-6. |
| 4. Ex 1,21: | PS 3.c.du. mit Bezug auf 2 Frauen; allerdings PS 3.f.pl. in V. 18. |
| 5. Ri 16,3: | 3 PSS 3.c.du. mit angeblichem Bezug auf zwei Torpfosten. |
| 6. Ri 19,24: | 3 PSS 3.c.du. mit Bezug auf zwei Frauen. |
| 7. 1 Sam 6,7-12: | 8 PSS 3.c.du. mit Bezug auf zwei Kühe. |
| 8. Ez 23,36ff.45ff: | mehrere PSS 3.c.du. mit Bezug auf zwei Frauen, allerdings im bunten Gemisch mit PSS 3.f.pl. |
| 9. Sach 5,10: | PP 3.c.du. (<i>hemmāh</i>) mit Bezug auf zwei Frauen. |
| 10. Spr 6,21: | 2 PSS mit Bezug auf „Gebot“ und „Weisung“. |
| 11. Rut 1,8-13: | 4 PSS 2.c.du. und 1 VS 2.c.du. mit Bezug auf zwei Frauen; allerdings 4 PSS 3.f.pl. in VV. 9.14.19. |
| 12. Rut 1,19; 4,11: | jeweils PS 3.c.du. nach dem fem. Zahlwort <i>šty-</i> „zwei“. |
| 13. Rut 1,22: | PP 3.c.du. (<i>hemmāh</i>) mit Bezug auf zwei Frauen. |

Dieser kurze Überblick zeigt bereits, daß die Annahme von Dualformen keineswegs an allen genannten Stellen überzeugend ist. Das Beispiel 2 ist hinfällig, weil sich das umstrittene PS der Form *mehæm* aller Wahrscheinlichkeit nach gar nicht auf die in V. 8a genannten Frauen, sondern auf die in V. 8b genannten Männer bezieht. Ähnliches gilt für das Beispiel 5: Die verwendeten PSS beziehen sich nicht nur auf die (beiden) Torpfosten, sondern ebenso auf die dort genannten Türflügel und Türriegel. Ferner ist das Beispiel 1 zu streichen, weil sich das PS – formal 3.m.pl. – dort nicht strikt auf die beiden Städte, sondern sinngemäß auf deren Bewohner bezieht. Die Beispiele 3 und 4 zeichnen sich dadurch aus, daß auf die weiblichen Substantive zuerst (korrekt) mit (einem) femininen PS(S) und erst später mit einem maskulinen PS Bezug genommen wird. Anstatt im letzteren Fall Dualsuffixe zu postulieren, liegt es näher, sie als maskuline Formen zu belassen, die in ganz allgemeiner Weise, ohne auf das Genus der bereits weiter entfernten Bezugswörter zu achten, auf diese zurückverweisen. Das Beispiel 8, in dem die postulierten dualischen PSS bunt mit femininen PSS wechseln, ist ebensowenig überzeugend, zumal der betreffende Abschnitt überhaupt textkritisch sehr problematisch ist und es im AT bekanntermaßen eine ganze Reihe von Texten gibt, an denen maskuline PSS für weibliche Bezugswörter gebraucht werden.²⁰ Das Beispiel 7 ist deshalb nicht beweiskräftig, weil im AT auch auf eine Mehrzahl von femininen Tieren meist mit maskulinen PSS verwiesen wird.²¹ Ähnliches gilt für die

²⁰ Für die Beispiele siehe GKa, § 135 o und Brockelmann-Synt., § 124 b. Auf eine Mehrzahl von weiblichen Substantiven wird an folgenden Stellen mit maskulinen PSS Bezug genommen: Gen 32,16; 41,23; Ex 2,17; Num 27,7; 36,6; Ri 21,22; 1 Sam 9,20; Jes 3,16; Am 4,1f; Ijob 1,14-15; 39,3; Spr 6,21; Dan 8,9.

²¹ Gen 32,16; 1 Sam 9,20; Ijob 1,14-15; 39,3.

Beispiele 5 (Türpfosten) und 10 (Gebot und Weisung): Für eine Mehrzahl von nichtpersonalen Substantiven können im AT maskuline PSS gebraucht werden.²²

Nachdem wir die unsicheren Texte ausgeschieden haben, bleiben die Beispiele 6, 9, 11, 12, 13 als eventuelle Belege für Dualformen übrig. Sie werden im Folgenden in der Reihenfolge 12, 11, 6, 9/13 eingehend diskutiert.

4.1. Das PS *-hm* der Form *štyhm* (Rut 1,19 und 4,11 = Beispiel 12) kann nicht 3.m.pl. sein: Warum sollte gerade ein Zahlwort, das formal eindeutig als feminin markiert ist, ein maskulines Suffix tragen? Wollte man das feminine Genus nicht explizit ausdrücken, hätte man die (maskuline) Form *šnyhm* wählen können. Und wie wäre außerdem in Rut 1,19 ein maskulines Suffix unmittelbar vor zwei femininen Suffixen (*b^ṣnh*; *ʿlyhn*) zu rechtfertigen? Die Annahme liegt also nahe, daß *štyhm* ein Dualsuffix (*-*himā*) enthält. Diese Vermutung wird auch dadurch gestützt, daß die klassisch-arabische Dualpartikel *kilā/kiltā*, die syntaktisch wie hebr. *šny(m)/šty(m)* gebraucht wird, immer Dualsuffixe nach sich zieht: *kilāhumā* bzw. *kiltāhumā* „sie beide“.²³ Fungiert *kil(t)ā* als nomen regens in einer Constructusverbindung, so steht das folgende Substantiv im (Genitiv) Dual: *kiltā l-ḡannatayni* „die beiden Gärten“. Dasselbe gilt für ugaritisch *tn/tt* „zwei“ und gewiß auch für ugar. *kla(t)* „beide“: *tt mrkbtm* „zwei Wagen“ KTU 4.145:7; *tt qštm* „zwei Bogen“ KTU 4.63:I:2 u.ö.; *klat ydh* „seine beiden Hände“ KTU 1.3:I:11. In allen diesen Beispielen wird der Dual doppelt markiert, und zwar am Zahlwort selbst und zusätzlich am folgenden Suffix bzw. Substantiv. Ein formal dualisches Wort schließt also Dualsuffixe nicht aus, sondern verlangt geradezu danach.

Angesichts der genannten sprachlichen Parallelen ist die Form *štyhm* somit ein verlässlicher Hinweis auf die Existenz von Dualsuffixen im Althebräischen. Die Form beweist aber freilich lediglich, daß sich Dualsuffixe in gewissen geschützten Positionen – etwa wie hier nach einem dualischen Zahlwort – gehalten haben und läßt keinerlei Folgerungen bezüglich der Produktivität dieser Suffixe im Althebräischen zu.

Daß neben der Form *štyhm* im AT auch zweimal eine Form *štyhn* mit PS 3.f.pl. belegt ist, widerlegt unsere Auffassung nicht, sondern zeigt vielmehr nur, daß Dualsuffixe selbst in geschützten Positionen im Laufe der Zeit obsolet geworden sind. Beide Belege für *šthn*, 1 Sam 25,43 (redaktionelle Glosse zur Abigailgeschichte²⁴) und Ez 23,13 (Nachtrag zu Ez 23²⁵), sind offenbar viel später zu datieren als die *štyhm*-Belege der Ruterzählung. Ist das PS *-hm* der Form *štyhm* als Dualsuffix zu bestimmen (etwa /šittēhimā/), dann könnten auch Formen wie *šnyhm* „sie beide“ (Rut 1,5; Gen 2,25 u.a.) oder *šnykm* „ihr beide“ (Gen 27,45 u.a.) alte Dualsuffixe enthalten.

²² Gen 41,23 (Ähren); Dan 8,9 (Hörner).

²³ Siehe W. Fischer, Grammatik des Klassischen Arabisch (Porta Linguarum Orientalium, N.S. 11), Wiesbaden 1972, § 109.

²⁴ 1 Sam 25,43f hebt sich inhaltlich (Davids andere Frauen) und formal (*w^c-X qātal*-Konstruktionen) von der vorhergehenden Erzählung ab.

²⁵ Siehe W. Zimmerli, Ezechiel I (BK 13/1), Neukirchen-Vluyn ²1979, 545: „Diese ‚Wiederaufnahme‘ [der Worte von V. 5b] ... erweckt den lebhaften Verdacht, daß 12-14a einen ausmalenden Nachtrag darstellt. Sein Zustandekommen ist wieder aus dem Drang zu größerer historischer Vollständigkeit zu verstehen“.

4.2. Die formal maskulinen Suffixe von Rut 1,8-13 (Beispiel 11) lassen sich nur im Kontrast zu den femininen Suffixen der VV. 9 und 14 verstehen. Aus diesem Grund soll hier das ganze Gespräch Noomis mit ihren beiden Schwiegertöchtern Orpa und Rut (Rut 1,8-14) vorgestellt werden:

wt ʔmr n ʕmy lšty klyh

lknh šbnh ʔšh lby t ʔmh y ʕšh yhw h ʕmkm hsd k ʔšr ʕšytm ʕm-hmtym

w ʕmdy (9) ytn yhw h lkm wms ʔn mnwšh ʔšh by t ʔyšh

wtšq lhn wtš ʔnh qwln wtbkynh (10) wt ʔmrnh-lh ... (11) wt ʔmr n ʕmy

šbnh bnty lmh tlknh ʕmy-h ʕwd-ly bnym bm ʕy whyw lkm l ʔnšym (12)

šbnh bnty lkn ... (13) hlhn tšbrnh ... hlhn t ʕgnh ʔl bnty ky-mr-ly

{m ʔd} mkm ...

(14) wtšnh qwln wtbkynh ʕwd ...

„Noomi sprach zu ihren beiden Schwiegertöchtern: ‚Geht weg, kehrt um, eine jede zum Haus ihrer Mutter! Es möge der Herr euch beiden Huld erweisen, wie ihr beide sie den Toten und mir erwiesen habt! (9) Und es gewähre der Herr euch beiden, daß ihr Ruhe findet, eine jede im Hause ihres Mannes!‘ Und sie küßte sie. Diese aber erhoben ihre Stimmen und weinten. (10) Und sie sprachen zu ihr ... (11) Noomi aber sprach: ‚Kehrt um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir ziehen? Kann ich noch Söhne in meinem Leib haben, die eure Männer werden könnten? (12) Kehrt um, meine Töchter! Geht weg! ... (13) Wollt ihr darauf warten ... wollt ihr euch dafür einschließen ...? Nicht doch, meine Töchter! Fürwahr, mein Schicksal ist bitterer als das von euch beiden! ...‘ (14) Da erhoben sie ihre Stimmen und weinten noch mehr ...“.

Der zitierte Textabschnitt weist eine Reihe von Pronominalsuffixen auf, die im Text fett markiert sind. Dabei fällt auf, daß die Suffixe der 2. Person *-km*, die der dritten Person *-hn* bzw. *-n* lauten.²⁶ Alle Formen der Präfixkonjugation, die sich auf die beiden Schwiegertöchter Noomis beziehen, sind eindeutig als 3.f.pl., die Imperative als f.pl. zu bestimmen. Die einzige Form der Suffixkonjugation lautet dagegen *ʕšytm* (V. 8) und kann als 2.m.pl. bestimmt werden. Kurz: Alle Formen der 2. Person sind maskulin, alle sonstigen Formen feminin. Dies dürfte jedoch reiner Zufall sein. Wesentlicher ist, daß alle Formen der 2. Person in, alle Formen der 3. Person außerhalb der wörtlichen Rede begegnen. Diese konsequente Trennlinie wurde bisher m.W. weder erkannt noch erklärt. Sie zwingt zur Annahme, daß die Suffixe innerhalb der wörtlichen Rede Dualsuffixe sind. Spricht Noomi direkt zu ihren beiden Schwiegertöchtern, so redet sie diese nämlich mit „ihr beide“ im Dual an. Folglich verwendet der Text dualische PSS bei den Formen *ʕmkm*, *lkm*, *mkm* (vokalisierete etwa /*ʕimnākīmā*/ etc.) und eine dualische Verbalendung bei *ʕšytm* (vokalisierete etwa /*ʕašīīmā*/). Außerhalb der wörtlichen Rede fehlt dagegen dieser direkte Bezug. Folglich werden die neutraleren Pluralsuffixe verwendet, wie in den Sätzen „und sie (: Noomi) küßte sie (*lhn*)“ (V. 9b), „sie erhoben ihre Stimmen (*qwln*)“ (VV. 9b.14a) oder später in V. 19 „die ganze Stadt geriet ihretwegen (*lyhn*)“²⁷ außer sich“.

²⁶ Weitere Pronominalsuffixe der 3.f.pl. begegnen in Rut 1,19 (*lyhn*, *b ʔnh*).

²⁷ Die Textvariante *lyhm* (Text J) ist als sekundäre Angleichung an *šyhm* (V. 19a) zu erklären.

Eine Ausnahme stellen die Imperfekt- und Imperativformen dar, die auch in der wörtlichen Rede pluralisch konstruiert werden. Dieser Befund läßt sich am besten durch die Annahme erklären, daß die entsprechenden Dualformen, die bereits altkaananäisch nicht mehr produktiv zu sein scheinen, im Althebräischen ganz obsolet geworden sind. Daß wir gerade im Buch Rut auf mehrere Dualsuffixe stoßen, dürfte kein Zufall sein. Dieses Buch zeichnet sich nämlich auch durch andere archaische morphologische Merkmale aus, etwa die *tī*-Endung der Suffixkonjugation 2.f.sg. (*yrđty* 3,3; *škbty* 3,4) sowie die Formen der Präfixkonjugation 2.f.sg. (*tđbqyn* 2,8.21; *t^cšyn* 3,4) und 3.m.pl. (*yqšrwn* 2,9; *yš^bbwn* 2,9) mit sogenanntem *nun paragodicum*.

4.3. Auch die drei formal maskulinen PSS der 3. Person von Ri 19,24 (Beispiel 6) können dem Kontext nach problemlos als Dualsuffixe erklärt werden: „Siehe, da ist meine jungfräuliche Tochter und seine Nebenfrau. **Beide** (Text: *ʔōtām*) will ich euch hinausbringen; ihr könnt sie **beide** (Text: *ʔōtām*) vergewaltigen und mit **beiden** (Text: *lāhæm*) tun, was euch gefällt“. Die Tatsache, daß der zu Ri 19,24 weitgehend parallele Vers Gen 19,8 an den betreffenden Stellen feminine Pluralsuffixe verwendet (*ʔæthæn*, *lāhæn*), spricht nicht gegen einen Dualgebrauch in Ri 19,24, zumal Ri 19,1-11 als unablösbarer Teil von Ri 19-20 ursprünglicher zu sein scheint als Gen 19,1-11.²⁸ Es ist vielleicht wiederum kein Zufall, daß die betreffenden dualischen PSS in einer wörtlichen Rede begegnen.

4.4. In Sach 5,10 und Rut 1,22 (Beispiele 9 und 13) wird das formal maskuline Personalpronomen *hmh* (*hemmāh*) „sie“ für eine Zweizahl von weiblichen Personen verwendet. Die Vermutung, daß es sich dabei um eine alte Dualform handeln könnte, wird dadurch relativiert, daß Hld 6,8 *hmh* auf eine Mehrzahl von weiblichen Personen bezieht: *ššym hmh mlkwt* „es sind sechzig Königinnen“. Sehen wir uns Sach 5,9-10 und Rut 1,22 genauer an:

In Sach 5,9-10 steht *hmh* zwar im Einklang mit dem formal maskulinen PS in *bknpyhm* „an ihren Flügeln“ (V. 9a), zugleich jedoch im krassen Kontrast zu dem femininen PS in *lhnh* „für sie (f.pl.)“ (V. 9aβ). Es ist somit unwahrscheinlich, daß *hmh* hier eine Dualform darstellt.

Für Rut 1,22 gilt, daß die Form *hmh* im Widerspruch zu den vielen PSS f.pl. der Verse 9, 14 und 19 steht. Aus diesem Grund ist auch hier die Annahme einer Dualform unwahrscheinlich. Rut 1,22b dürfte im übrigen gar kein integraler Bestandteil der alten Ruterzählung, sondern eine erläuternde Glosse sein, die die Heimkehr Noomis (V. 22a) nachträglich zeitlich einordnet und dabei das Thema des nächsten Kapitels bereits vorausnimmt: „Und zwar kamen sie zu Beginn der Gerstenernte nach Bethlehem“. Die Glosse hebt sich vom Kontext zum einen durch die *w^c-X qātal*-Konstruktion, zum anderen durch den Gebrauch des (unspezifischen) maskulinen Personalpronomens anstelle der sonst im Text verwendeten (spezifischen) femininen Formen ab.²⁹

Zusammenfassend können wir festhalten, daß sich aufgrund syntaktischer und sprachvergleichender Beobachtungen im Pronominal- und Verbalbereich des Althebräischen zumindest die folgenden Dualformen nachweisen lassen: a) zwei duali-

²⁸ Siehe C. Westermann, Genesis II (BK 1/2), Neukirchen-Vluyn 1981, 366.

²⁹ Campbell (Ruth, 78) bietet eine andere Erklärung für *hmh*: „*Hēmāmāh* here is not the pronoun, but the emphasizing particle found in Ugaritic epic as *hm/hmt*“.

sche Pronominalsuffixe der 3. Person *-hm* = **-himā* nach dem femininen Zahlwort *šty(m)* „zwei“ (Rut 1,19; 4,11); b) wahrscheinlich weitere drei solche Dualsuffixe in Ri 19,24; c) vier dualische Pronominalsuffixe der 2. Person *-km* = **-kimā* (Rut 1,8-13); d) eine Dualendung der 2. Person *-tm* = **-timā* der Suffixkonjugation (Rut 1,8). Alle genannten Dualformen beziehen sich auf weibliche Substantive. Es kann als sicher gelten, daß es zumindest ebensoviele Dualformen im AT gibt, die sich auf männliche Substantive beziehen. Diese unterscheiden sich orthographisch jedoch nicht von den entsprechenden Pluralformen und lassen sich deshalb nicht mehr mit Sicherheit eruieren.

Der Befund läßt die Schlußfolgerung zu, daß die dualischen Personalpronomina im Althebräischen nicht mehr produktiv sind; sie sind nur noch in alten oder archaisierenden Texten des AT bewahrt und begegnen unseren Beobachtungen zufolge auch hier nur noch als Suffixe entweder in wörtlichen Reden oder in der geschützten Position nach dem Zahlwort „zwei“. Für die Dualformen der Suffixkonjugation gelten offensichtlich ähnliche Einschränkungen. Im eigentlichen Verbalbereich, d.h. in den Präfixkonjugationen und im Imperativ, scheint es überhaupt keine Dualformen mehr zu geben.

Abstract:

The dual is a productive category in Ugaritic. In Old Canaanite it is productive in the personal pronoun but has a restricted distribution in the verbal paradigm. In Biblical Hebrew the dual has survived in a few relics only. In the present article nine dual pronominal suffixes and one dual form in the suffix conjugation of the verb are identified in Biblical Hebrew. No dual forms are found in either the prefix conjugations or the imperative.

Anschrift des Autors:

Dr. J. Tropper, Seminar für Semitistik und Arabistik der Freien Universität Berlin, Reichensteiner Weg 8-10, D-1000 Berlin 33, Bundesrepublik Deutschland